

# Jahresabschluss und Lagebericht 2012



der **Sparkasse  
am Niederrhein**

Sparkasse des Kreises Wesel  
und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg

## **Inhalt**

<b>Lagebericht</b>	<b>3</b>
Geschäfts- und Rahmenbedingungen	3
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	7
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	11
Nachtragsbericht	13
Risikoberichterstattung	13
Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditäts- risiken sowie operationelle Risiken	16
Prognosebericht	24
<b>Jahresabschluss</b>	<b>28</b>
Jahresbilanz	28
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	31
Anhang	32
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>50</b>
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	<b>51</b>

## **Lagebericht 2012 der Sparkasse am Niederrhein**

### **Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage**

#### **Geschäfts- und Rahmenbedingungen**

##### **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012 weiter gewachsen. Im Jahr 2012 erwies sich die deutsche Wirtschaft in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld als insgesamt widerstandsfähig. In der zweiten Jahreshälfte hat sich die deutsche Konjunktur spürbar abgekühlt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg um 0,7 %.

Der Außenhandel leistete im vergangenen Jahr mit 1,1 % einen wesentlichen Wachstumsbeitrag zum BIP. Weitere Impulse kamen aus dem Inland. Den größten Anteil daran hatten die privaten und staatlichen Konsumausgaben, während die Investitionen insgesamt einen negativen Wachstumsbeitrag lieferten.

Der deutsche Staatshaushalt war im Jahr 2012 weiter auf Konsolidierungskurs. Gemessen am BIP errechnet sich für den Staat im Jahr 2012 eine Überschussquote von 0,1 %. Nachdem der im Maastricht-Vertrag genannte Referenzwert (Defizitquote) von -3 % bereits in 2011 deutlich unterschritten wurde, kann der Staat erstmals seit 2007 wieder einen ausgewogenen Haushalt vorweisen.

Die Verbraucherpreise stiegen im vergangenen Jahr um durchschnittlich 2,0 %. Damit war die Jahresteuersatzrate niedriger als im Vorjahr. Dass der Rückgang nicht deutlicher ausfiel, ist in erster Linie auf die Entwicklung der Energiepreise, die um 5,7 % in die Höhe kletterten, zurückzuführen. Die Verbraucherpreise ohne Energiekosten stiegen dagegen nur um 1,6 %.

Im Jahresdurchschnitt sank die Arbeitslosenquote gegenüber dem Vorjahr um 0,3 %-Punkte auf 6,8 %. Die Erwerbstätigkeit erreichte mit annähernd 42 Millionen Beschäftigten den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse stieg weiter an.

Die Arbeitslosenquote des Kreises Wesel, in dem die Sparkasse am Niederrhein ihren Sitz hat, betrug im Dezember 2012 6,7 % (Dezember 2011: 6,5 %). Sie lag damit im Bundesdurchschnitt.

Die aktuelle Arbeitslosenquote für den Kreis Wesel (Stand Februar 2013) liegt bei 7,6 %. Zum 31.12.2012 waren beim gemeinsamen Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit und der ARGE Kreis Wesel 3.425 Stellenangebote aus Wirtschaft und Verwaltung gemeldet. Dieser Wert lag um 12,1 % über dem des Vorjahres.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt im Kreis Wesel hat sich 2012 als robust erwiesen. Im Kreis Wesel ist der Jahresdurchschnitt der Arbeitslosen im Versicherungsbereich nahezu konstant geblieben und im Bereich der Grundsicherung so gar wie bereits im Vorjahr rückläufig.

Die weiterhin verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machten sich auch in unserem Geschäftsgebiet bemerkbar, insbesondere bei den Neubewilligungen von Krediten.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Leitzinsen im Juli 2012 um 0,25 % gesenkt und seitdem nicht verändert. Die aktuellen Sätze der Einlagefazilität, der Hauptrefinanzierungsgeschäfte und der Spitzenrefinanzierungsfazilität betragen 0,00 %, 0,75 % und 1,50 %. Über die regulären Refinanzierungsgeschäfte hinaus versorgte die EZB die Kreditinstitute über zusätzliche Refinanzierungsgeschäfte mit weiterer Liquidität. Den Mindestreservesatz veränderte die EZB nicht. Er beträgt seit Januar 2012 weiterhin 1,00 %.

### **Berichterstattung über die Branchensituation**

Die rheinischen Sparkassen verzeichneten im Jahr 2012 eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Das Kreditgeschäft mit Kunden konnte in einem zunehmend schwierigeren wirtschaftlichen Umfeld weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig kam es zu Zuflüssen und Umschichtungsprozessen bei den Kundeneinlagen. Die Geldvermögensbildung der Privatpersonen lag aufgrund eines starken vierten Quartals auf Vorjahresniveau. Die Umsätze im Wertpapiergeschäft mit Kunden gingen deutlich zurück.

Als Folge der Finanzmarktkrise hatte sich der Baseler Ausschuss Ende 2010 auf eine deutliche Verschärfung der global geltenden Eigenkapital- und Liquiditätsstandards (Basel III) geeinigt. Am 20. Juli 2011 hat die EU-Kommission den Entwurf für die Umsetzung der Basel III-Regelungen auf europäischer Ebene veröffentlicht. Die zukünftig direkt anwendbare EU-Verordnung sieht eine strengere Eigenkapitaldefinition, deutlich höhere Mindestkapitalquoten sowie die Einführung von Kapitalpuffern vor. Zusätzlich wird die Einhaltung einer Verschuldungsquote und diverser Liquiditätskennziffern vorgegeben. Darüber hinaus wird auch die Unterlegung von Kontrahentenrisiken verschärft. Die Umsetzung der Verordnung stellt für die Branche eine große Herausforderung dar.

### **Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse**

Die Sparkasse am Niederrhein ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt dem Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband des Kreises Wesel und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg. Der Verband ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf.

Zum 01. Juli 2012 ist die Girozentralenfunktion von der ehemaligen WestLB AG auf die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) übergegangen.

### Darstellung der Geschäftsentwicklung

Wir sind angesichts der oben dargestellten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Branchensituation mit der Geschäftsentwicklung und den Vertriebsleistungen für das Jahr 2012 zufrieden.

Im Einzelnen stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

	<b>in Mio. €</b> (evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)		
	2012	2011	Veränderungen
Bilanzsumme	3.100,7	2.992,7	108,0
Eventualverbindlichkeiten	23,3	20,2	3,1
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>3.124,0</b>	<b>3.012,9</b>	<b>111,1</b>
Forderungen an Kunden	2.099,2	2.009,1	90,1
Treuhandkredite	4,7	0,1	4,6
Eventualverbindlichkeiten	23,3	20,2	3,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	96,3	102,6	-6,3
<b>Kundenkreditvolumen</b>	<b>2.223,5</b>	<b>2.132,0</b>	<b>91,5</b>
Barreserve und Forderungen an Kreditinstitute	408,6	359,4	49,2
eigene Wertpapierbestände	469,2	517,4	-48,2
<b>Liquide Mittel</b>	<b>877,8</b>	<b>876,8</b>	<b>1,0</b>
Spareinlagen	705,5	872,8	-167,3
Sparkassenbriefe	381,3	243,5	137,8
Übrige Einlagen	1.144,5	1.029,7	114,8
<b>Einlagen von Kunden</b>	<b>2.231,3</b>	<b>2.146,0</b>	<b>85,3</b>
<b>Schuldverschreibungen</b>	<b>40,2</b>	<b>57,8</b>	<b>-17,6</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>549,0</b>	<b>522,9</b>	<b>26,1</b>

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich um 111,1 Mio. € auf 3.124,0 Mio. €. Die Bilanzsumme steigerte sich um 108,0 Mio. € auf 3.100,7 Mio. €. Die Erwartung, den Bestand an Kundeneinlagen steigern zu können, wurde erfüllt. Ebenso hielt die positive Entwicklung im Kundenkreditgeschäft an.

Die Sparkasse stellte einschließlich der aus Darlehensrückflüssen finanzierten Neuausleihungen sowie unter Berücksichtigung der Veränderungen bei den unwiderruflichen Kreditzusagen Kreditmittel in Höhe von insgesamt 336,3 Mio. € bereit, nach 287,0 Mio. € im Vorjahr.

Das gesamte Kundenkreditvolumen (einschließlich Treuhandkredite und unwiderruflicher Kreditzusagen) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 91,5 Mio. €.

Die von uns erwartete positive Entwicklung des Bestandes von Krediten an Privatpersonen, Unternehmen und Selbstständige wurde übertroffen. Das

Kreditvolumen der Privatkunden stieg moderat an. Kräftiges Wachstum gab es im Bestand der Unternehmenskredite und der Kredite an die Öffentliche Hand.

Bei den Eigenanlagen ist der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren von 445,4 Mio. € auf 397,2 Mio. € zurückgegangen. Die Sparkasse hat hier aufgrund der Zinsentwicklung die Liquidität aus Verkäufen und Fälligkeiten zu Gunsten der Forderungen an Kreditinstitute umgeschichtet. Der Bestand an diesen Forderungen erhöhte sich um 66,6 Mio. € auf 365,6 Mio. €. Der Bestand an Spezialfonds blieb mit 72,0 Mio. € unverändert.

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich insgesamt um 85,3 Mio. € auf 2.231,3 Mio. €. Der Rückgang im Bereich der Spareinlagen konnte durch die Zuwächse bei den Sparkassenbriefen und übrigen Einlagen überkompensiert werden. Unser strategisches Ziel, den Einlagenbestand leicht zu steigern, wurde damit übertroffen.

Der Bestand an Sparkassenbriefen erhöhte sich u. a. aus der Umschichtung von Spareinlagen um 137,8 Mio. € auf 381,3 Mio. €. Der Zugang resultierte hauptsächlich aus den Mittelzuflüssen privater Anleger. Die Spareinlagen verringerten sich um 167,3 Mio. €, so dass sich zum Jahresende ein Bestand von 705,5 Mio. € ergab.

Die übrigen Einlagen erhöhten sich insgesamt um 114,8 Mio. € auf 1.144,5 Mio. €. Die befristeten Einlagen verringerten sich um 63,2 Mio. € auf 172,6 Mio. €. Im Bereich der täglich fälligen Einlagen erhöhte sich der Bestand dagegen um 178,1 Mio. € auf 971,9 Mio. €.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Kunden weiterhin kurz- und mittelfristige Anlageformen bevorzugen.

Bei den Schuldverschreibungen verzeichneten wir einen Bestandsrückgang um 17,6 Mio. € auf 40,2 Mio. €.

Die Verbindlichkeiten der Sparkasse gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich leicht um 26,1 Mio. € auf 549,0 Mio. €. Sparkassenbriefe machten mit 315,8 Mio. € den größten Teil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus.

Im Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden lag das Volumen aus Verkäufen und Fälligkeiten über dem Volumen aus Ankäufen der in unserem Haus geführten Kundendepots.

Das Verbundgeschäft, d. h. die Vermittlung von Versicherungs-, Bauspar- und Leasinggeschäften sowie der Vertrieb von offenen Investmentfonds, gehört zu den Kerngeschäften der Sparkasse und ermöglicht es, allen Kunden ein umfassendes und bedarfsgerechtes Angebot zu unterbreiten.

Für den Bereich der Lebens- und Rentenversicherung konnten wir das positive Abschlussergebnis des Vorjahres ausweiten. In den Bereichen Kranken- und Unfallversicherungen haben wir mit hohen Zuwachsraten ein sehr positives Ergebnis erreicht. Bei den Sachversicherungen setzte sich der positive Trend aus 2011 fort.

Unser Bauspargeschäft stellt sich mit einer vermittelten Gesamt-Bausparsumme von über 50 Mio. € in 2012 gut dar und liegt erfreulich über dem negativen Landestrend.

Die Zusammenarbeit im Verbund mit der „Deutschen Leasing“ wurde erfolgreich fortgesetzt. Das Volumen im gewerblichen Bereich stieg bei einer geringeren Anzahl abgeschlossener Verträge um rund 29 % an. Bei der Finanzierung von Kraftfahrzeugen für Privatpersonen haben wir ein gutes Ergebnis erzielt und konnten den Bestand leicht ausweiten.

## **Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage**

Die wirtschaftliche Lage der Sparkasse ist zufriedenstellend.

### **Ertragslage**

Für das Jahr 2012 ergibt sich ein Jahresüberschuss, der über dem Ergebnis des Jahres 2011 liegt.

Das Jahr 2011 schloss mit einem positiven Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft mit Kunden ab. Dieser seltene Ausnahmefall hat sich im Jahr 2012 nicht wiederholt. Die in 2012 zu verzeichnenden Belastungen aus dem Kundenkreditgeschäft fielen jedoch geringer aus, als die im Rahmen der Jahresplanung 2012 erwarteten Bewertungsaufwendungen aus diesem Geschäftsfeld. Die Bewertung der Anlagen in Wertpapieren führte dagegen zu einem positiven Ergebnisbeitrag. Die Bewertungsmaßnahmen für den Wertpapiereigenbestand sind mit Ermessensentscheidungen bei der unternehmensindividuellen Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter verbunden. Für circa 30 % unseres Bestandes an eigenen Wertpapieren haben wir inaktive Märkte festgestellt. Im Vergleich zu aktiven Märkten bestehen auch bei sachgerechter Ermessensausübung höhere Schätzunsicherheiten.

Für das Jahr 2012 betrug das um außerordentliche und periodenfremde Positionen bereinigte Betriebsergebnis vor Bewertung 0,82 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS). Unsere Erwartungen eines leicht verringerten Betriebsergebnisses vor Bewertung wurden aufgrund der Zinsentwicklung nicht erfüllt. Der Vorjahreswert lag hier bei 0,89 % der DBS. Die Cost-Income-Ratio (CIR)<sup>1</sup> errechnete sich mit 68,5 % gegenüber 66,5 % im Vorjahr.

---

<sup>1</sup> CIR = (Verwaltungsaufwand x 100) / [(Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Nettoergebnis aus Handelsgeschäften) +(sonstiger Ertrag – sonstiger ordentlicher Aufwand)]

Zu dem Ergebnis 2012 im Einzelnen:

	in Tsd. € (evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)		
	2012	2011	Veränderungen
Zinsüberschuss	60.514	60.332	182
Laufende Erträge	3.649	3.763	-114
Provisionsüberschuss	15.790	16.141	-351
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	-4.215	1.443	-5.658
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	53.086	51.627	1.459
davon:			
Personalaufwand	(37.811)	(37.140)	(671)
andere Verwaltungsaufwendungen	(15.275)	(14.487)	(788)
Bewertungsergebnis	-8.067	29.994	-38.061
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-7.533	-47.531	39.998
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	-2.569	-2.739	170
Steuern	1.150	6.644	-5.494
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.333</b>	<b>3.132</b>	<b>201</b>

Insgesamt verringerten sich die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 0,3 Mio. € auf 83,3 Mio. €. Gleichzeitig erhöhte sich der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) um 6,9 Mio. € auf 63,2 Mio. €.

Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gemäß GuV, Pos. 3) – erhöhte sich im Vergleich zu 2011 um 0,1 Mio. € auf 64,2 Mio. €. Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften ermäßigten sich von 106,6 Mio. € auf 104,7 Mio. €. Der Zinsertrag aus festverzinslichen Wertpapieren und die anderen laufenden Erträge verringerten sich um 2,8 Mio. €. Der Zinsaufwand verringerte sich von 60,6 Mio. € im Vorjahr um 4,7 Mio. € auf 55,9 Mio. €.

Für 2012 erwarteten wir, den ordentlichen Ertrag und die Provisionsüberschüsse durch Vertriebsaktivitäten auf dem Niveau des Jahres 2011 halten zu können. Dieses Ziel haben wir fast erreichen können. Insgesamt ist das ordentliche Provisions- ergebnis mit 15,8 Mio. € zufriedenstellend ausgefallen.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich von 51,6 Mio. € auf 53,1 Mio. €. Entsprechend unserer Planung erhöhten sich die Personalkosten um 0,7 Mio. € sowie der Sachaufwand um 0,8 Mio. € auf 15,3 Mio. €.

Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) hat zur Deckung der Verbandskosten eine Sonderumlage gemäß § 20 Abs. 1 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes erhoben. Auf die Sparkasse entfällt anteilig ein Betrag in Höhe von 1,8 Mio. €, den wir in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 12 – sonstige betriebliche Aufwendungen – ausgewiesen haben.



Zinsswaps werden gemäß des Rechnungslegungsstandards IDW RS BFA 3 (Stand 30.08.2012) im Rahmen der sogenannten „Verlustfreien Bewertung des Bankbuchs“ grundsätzlich nicht imparitätlich einzeln, sondern im Kontext der Gesamtheit der zinstragenden Geschäfte (Refinanzierungsverbund) bewertet. Eine Ausnahme bilden u. a. Zinsswaps, deren Laufzeit die Laufzeit der korrespondierenden Geschäfte des Refinanzierungsverbunds übersteigt. Zur Absicherung der mit diesen Geschäften verbundenen zukünftigen Marktpreisrisiken wurde im Jahresabschluss 2012 eine Rückstellung in Höhe von 4,4 Mio. € zu Lasten des Postens 12 – sonstige betriebliche Aufwendungen – der Gewinn- und Verlustrechnung gebildet.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 6,9 Mio. € ausgewiesen. In 2011 wäre hier ohne die Auflösung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in Höhe von 40,6 Mio. € ein Betrag von 0,2 Mio. € ausgewiesen worden.

Für die anteilige Haftung aus den Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt bzw. den besonderen Risiken aus der Umsetzung der Maßnahmen zur Stabilisierung der ehemaligen WestLB AG haben wir auch in diesem Jahr den Fonds für allgemeine Bankrisiken mit weiteren 1,5 Mio. € dotiert.

Wir haben weitere 6,0 Mio. € dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt. Dies wurde im Hinblick auf die zukünftigen Eigenkapitalanforderungen nach Basel III vorgenommen. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken weist nunmehr einen Bestand von 64,3 Mio. € aus.

Die Aufwendungen aus Abschreibungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere (GuV-Position 15) betragen im Geschäftsjahr 1,1 Mio. € nach 10,4 Mio. € im Vorjahr. Während die Aufwendungen im Vorjahr aus der Bewertung der Beteiligungen und der Wertpapiere des Anlagevermögens resultierten, sind im Jahr 2012 weitere Bewertungsmaßnahmen zu den Beteiligungen erforderlich geworden.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen blieben mit 2,6 Mio. € um 0,2 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Der Steueraufwand hat sich in 2012 im Wesentlichen aufgrund der eingetretenen steuerlichen Wirksamkeit von in Vorjahren handelsrechtlich gebildeten Bewertungsaufwendungen bzw. Wertaufholungen bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die in Vorjahren ohne steuerliche Wirkung abgeschrieben wurden, um 5,5 Mio. € verringert.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 3,3 Mio. € beschließt die Vertretung des Trägers gemäß § 24 Abs. 4 SpkG NW.

## **Finanzlage**

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken wird auf die Ausführungen in der Risikoberichterstattung verwiesen.

Die eingeräumte Kreditlinie bei der WestLB AG bzw. der Landesbank Hessen-Thüringen wurde dispositionsbedingt in begrenztem Umfang in Anspruch genommen.

Die nach den bankaufsichtlichen Regelungen ermittelte Liquiditätskennzahl, die mindestens 1,00 betragen muss, beträgt zum Jahresende 2,68 und belegt damit einen ausreichenden Liquiditätsspielraum.

Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

## **Vermögenslage**

Auf der Aktivseite stellen die Ausleihungen an Kunden mit 68 %, Wertpapiere mit 15 % und Forderungen an Kreditinstitute mit 12 %, auf der Passivseite die Kundeneinlagen und Eigenemissionen mit 73 % sowie die Bankenverpflichtungen mit 18 % die bedeutendsten Posten dar.

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden.

Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute ist in angemessenem Umfang zusätzlich Vorsorge getroffen.

Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Die Sicherheitsrücklage beläuft sich auf 152,6 Mio. € (Vorjahr 149,4 Mio. €).

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der anrechnungspflichtigen Positionen nach Solvabilitätsverordnung beträgt per 31.12.2012 13,53 % und liegt damit über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %.

Aus der Vermögenslage der Sparkasse am Niederrhein ist der weitere Geschäftsbetrieb gesichert.

## **Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

### **Marktpräsenz**

Im Geschäftsgebiet ist die Sparkasse am Niederrhein mit 28 Geschäftsstellen und 10 SB-Standorten vertreten.

Die Sparkasse hat ihren Internet-Auftritt im Jahr 2012 weiter optimiert. Das Angebot der Internet-Filiale ermöglicht allen interessierten Verbrauchern die Eröffnung von Girokonten, die Geldanlage und die Beantragung von Kreditkarten und Ratenkrediten.

### **Personal- und Sozialbereich**

Im Geschäftsjahr 2012 waren bei der Sparkasse am Niederrhein, ausschließlich des ohne Bezüge freigestellten Personals, 658 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 405 vollzeitbeschäftigte und 199 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie 54 Auszubildende. 17 Auszubildende, die ihre Ausbildung im Jahr 2012 mit Erfolg beendeten, übernahmen wir – teilweise befristet – in das Angestelltenverhältnis. Um auch in Zukunft auf gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen zu können, haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr 21 jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in unserer Sparkasse eine Ausbildung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann zu beginnen.

Der Qualifizierungsbedarf wurde auf Institutsebene festgelegt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr lagen Tätigkeitsschwerpunkte der Personalentwicklung in der zielgerichteten Begleitung der Einführung des überarbeiteten S-Finanzkonzepts im Privatkunden-Segment sowie der Unterstützung des Versicherungsvertriebs durch die Schulung von sogenannten „Schutzengeln“ (Ansprechpartnern) für die Geschäftsstellen in Kooperation mit unserem Verbundpartner Provinzial.

Darüber hinaus haben in 2012 vier Beschäftigte den Vollzeitlehrgang zur Sparkassenbetriebswirtin / zum Sparkassenbetriebswirt erfolgreich abgeschlossen. Weitere zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich zur Sparkassenfachwirtin bzw. zum Sparkassenfachwirt weitergebildet. Adäquate nebenberufliche Qualifizierungsmaßnahmen – darunter in 2012 u. a. zwei Abschlüsse als Bachelor of Science – wurden durch die Sparkasse am Niederrhein anerkannt und gewürdigt.

Unsere Sparkasse befindet sich in einem kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess der Führungsstrukturen. Die Fortführung des in 2011 mit großem Erfolg eingeführten Führungskräfte-Programms haben wir im Januar und Februar 2013 umgesetzt.

Im Jahr 2012 wurde die tariflich vorgesehene leistungsorientierte Vergütung für den individuell leistungsbezogenen und den unternehmenserfolgsbezogenen Teil der Sparkassensonderzahlung für 2011 ermittelt und im April bzw. Juni an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezahlt.

Die betriebliche Gesundheitsförderung der Beschäftigten hat für die Sparkasse am Niederrhein einen hohen Stellenwert. Deshalb freuen wir uns besonders darüber,

dass ein Mitarbeiter unseres Hauses 2012 erfolgreich die Zertifizierung zum Betrieblichen Gesundheitsberater abgeschlossen hat.

In 2012 haben wir unser bewährtes Gesundheitsmanagement durch eine Kooperation unserer Sparkasse mit einem in Moers ansässigen Psychologen ergänzt, um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in psychischen Belastungssituationen kurzfristig Unterstützung anbieten zu können. Sportliche Angebote, nicht zuletzt im Rahmen einer Vielzahl von betrieblich geförderten Betriebssportgemeinschaften, und die jährliche Offerte zur Gripeschutzimpfung rundeten das Präventionsprogramm ab. Darüber hinaus haben erneut viele Beschäftigte das Sportabzeichen absolviert und damit ihren Beitrag zur Beteiligung unserer Sparkasse an dem jährlichen Wettbewerb der Sparkassen-Finanzgruppe geleistet.

### **Umweltaspekte**

Die Sparkasse am Niederrhein hat in den Jahren 2011 und 2012 aktiv am Projekt „Ökoprofit Kreis Wesel“ teilgenommen. ÖKOPROFIT steht für Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik. Die Auszeichnung als Ökoprofit-Betrieb erfolgte im Juni des Jahres 2012.

Weiterhin hat die Sparkasse im April 2012 ein Umweltmanagementsystem verabschiedet. Hierin sind die Ziele für die Zeit bis zum 31.12.2013 definiert. Die grundsätzliche Zielsetzung ist es, den Ressourcenverbrauch zu senken sowie Emissionen zu verringern.

Das Betriebliche Vorschlagswesen wurde in das Teilprojekt Energieeinsparungen mit einbezogen. Für einen befristeten Zeitraum wurden die Prämien bonifiziert.

Insgesamt wurden ca. 30 Einzelmaßnahmen in 2012 umgesetzt, wobei die größte Einsparung bei ca. 8.000 € jährlich liegt.

Die Sparkasse wird den eingeschlagenen Weg als Mitglied des Ökoprofit-Clubs Niederrhein und Teilnehmer des Projektes „Nachhaltigkeit“ des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes konsequent weiter verfolgen.

### **Soziales Engagement / Gemeinwohlorientierung**

Die Sparkasse am Niederrhein hat im Jahr 2012 aus Spenden und aus dem Prämienspar-Zweckertrag 0,8 Mio. € für soziale, sportliche und kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt. Gefördert wurde mit den Geldern die Arbeit zahlreicher Vereine, Verbände und Organisationen im Geschäftsgebiet. Die sechs Stiftungen der Sparkasse am Niederrhein haben 0,4 Mio. € für soziale und kulturelle Zwecke ausgeschüttet.

Für die Stiftung „Standort- und Zukunftssicherung Kreis Wesel“, deren Stiftungszweck die Standortförderung und Zukunftsentwicklung durch Förderung der Bildung, von Wissenschaft und Forschung, des Umweltschutzes und von Kunst und Kultur im Kreis Wesel ist, hat die Sparkasse am Niederrhein in den vergangenen Jahren Zustiftungen geleistet. Mit diesen Zustiftungen möchte die Sparkasse am

Niederrhein ihren Beitrag zur Wirtschaftsförderung im Kreisgebiet leisten und die Anstrengungen für die Zukunftssicherung des Standorts Kreis Wesel unterstützen.

## **Nachtragsbericht**

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Sachverhalte aufgetreten, die noch nicht im Jahresabschluss 2012 berücksichtigt wurden und zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären.

## **Risikoberichterstattung**

### **Risikomanagementziele und -methoden**

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen und -kompetenzen von Kreditinstituten. Der verantwortungsvolle Umgang mit den banktypischen Risiken hat in der Sparkasse am Niederrhein höchste Priorität. Daher wurde ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für strategische und operative Geschäftsentscheidungen. Eine klare Aufgabenteilung zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglicht eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an.

So wurde z. B. eine aufbauorganisatorische Neugliederung des Kreditbereichs durchgeführt, mit der u. a. eine Optimierung der Funktionstrennung zwischen den Bereichen Markt und Marktfolge im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) erreicht wird. Außerdem wird 2013 die bereits im vergangenen Jahr begonnene Umsetzung der 4. MaRisk-Novelle fortgesetzt.

Wir verwenden ein periodisches Risikotragfähigkeitskonzept als Basis der Risikosteuerung. Ergänzend werden einige barwertige Risikowerte als Zusatzinformation genutzt.

Stresstests ergänzen unser Instrumentarium zur frühzeitigen Ermittlung von kritischen Belastungsfaktoren. Sie stärken unser Haus darin, ungünstigen Entwicklungen rechtzeitig mit entsprechenden Steuerungsimpulsen zu begegnen.

Unser Stresstestkonzept beinhaltet sowohl auf einzelne Risikoarten beschränkte als auch übergreifende Analysen. Dazu gehören ebenfalls die in den MaRisk benannten Pflichtszenarien „Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs“ und „Inverser Stresstest“, die jeweils für das Gesamtinstitut durchgeführt werden.

Im Stresstestkonzept werden unter anderem Risikokonzentrationen berücksichtigt, für die seitens der Aufsicht kein Zwang zur Diversifizierung besteht. Zum Teil wurden die Konzentrationen in Übereinstimmung mit der Geschäftsstrategie sogar

bewusst aufgebaut. Ein Beispiel hierfür ist die Konzentration der Sparkasse am Niederrhein auf Kreditnehmer aus der Region.

Über die Ergebnisse der Stresstests wird dem Vorstand regelmäßig berichtet. In 2012 ergaben sich aus den Ergebnissen keinerlei Hinweise auf eine außergewöhnliche oder eine gar den Bestand gefährdende Risikolage der Sparkasse.

Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien der Geschäftspolitik der Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstands. Anpassungen der Geschäfts- und Risikostrategie werden mit dem Verwaltungsrat erörtert. Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichte wird er über alle wesentlichen Risikoarten umfassend informiert. Darüber hinaus wird der Verwaltungsrat bzw. dessen Vorsitzender im Rahmen von Ad-hoc-Meldungen unter anderem über etwaige unter Risikoaspekten wesentliche Entwicklungen informiert.

Der Vorstand der Sparkasse am Niederrhein legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen Vorgaben und die Höhe der Verlustobergrenze fest. Dies beinhaltet auch den Beschluss des benötigten Risikokapitals auf der Grundlage des periodischen Risikotragfähigkeitskonzepts.

Die Risikostrategie der Sparkasse definiert die Vorgaben für das Risikomanagement. Sie beinhaltet die Bestimmung des Risikoverständnisses und der Risikoneigung, die Erläuterung des Umgangs mit den verschiedenen Risikoarten sowie die Festlegung der wesentlichen Risiken.

Das periodische Risikotragfähigkeitskonzept ist auf der Basis der Risikostrategie das zentrale Element der Risikomessung und -steuerung. Die Steuerung der Risiken erfolgt auf Institutsebene unter anderem durch die Limitierung der verschiedenen Risikoarten. Der Vorstand erhält monatliche Berichte über die Entwicklung der Limitauslastungen und der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmassen.

Zusätzlich wird der Vorstand über alle nachfolgend näher erläuterten Risikoarten durch regelmäßige Berichte informiert. Außerdem besteht im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein Ad-hoc-Berichtssystem.

Risiken werden unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit bewusst eingegangen, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind.

Die Funktionen des Risikocontrollings sind aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängig. Im revolvierenden Risikomanagementprozess kann man verschiedene Phasen unterscheiden, die zur Analyse und Quantifizierung der für die Sparkasse relevanten Risiken durchlaufen werden. Die Risiken sind zu identifizieren, zu beurteilen und in Berichten darzustellen. Diese Informationen bilden die Grundlage für die Steuerung. Die Überwachung der Risiken unter Berücksichtigung der Steuerungsmaßnahmen schließt den Regelkreis.

Bestehende und potenzielle Risiken werden mindestens jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch eine Risikoinventur identifiziert und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit für die Sparkasse bewertet. Zusätzlich werden anlassbezogen

Risiken aus wesentlichen Veränderungen externer Umwelteinflüsse oder der mit neuen Produkten oder neuen Märkten verbundene Risiken ermittelt und in die bestehenden Steuerungs- und Überwachungssysteme integriert. Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, führt die Sparkasse sogenannte Neue-Produkt-Prozesse unter Einbeziehung aller beteiligten Organisationseinheiten durch.

Ziel der Risikobeurteilung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das regelmäßige Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling.

Die Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren werden mindestens jährlich oder anlassbezogen von den zuständigen Abteilungen geprüft.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Wesentliche Feststellungen haben sich im Geschäftsjahr 2012 nicht ergeben. Vorschläge der Innenrevision zu möglichen Verbesserungen werden umgesetzt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Risiken und für die Umsetzung der Risikostrategie. Er baut dabei auf das risikobewusste Verhalten aller Mitarbeiter. Im Rahmen der Risikoinventur hat der Vorstand relevante Ausprägungen der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risiken gemäß MaRisk definiert. Adressenausfall- und Marktpreisrisiken weisen für die Sparkasse eine hervorgehobene wirtschaftliche Bedeutung auf. Mit den auf der Grundlage der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitspotenzials beschlossenen Risikolimiten sichert der Vorstand den Ertrag und das Vermögen der Sparkasse. Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen, wie zum Beispiel die Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, müssen jederzeit erfüllt werden.

Die Kontrolle der Vorgaben der Risikostrategie erfolgt laufend. Die zusammenfassenden Risikoberichte werden vierteljährlich dem Vorstand zur Kenntnis gegeben. Zusätzlich erhält der Vorstand monatlich eine Übersicht der Limitauslastungen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes.

## **Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken**

### **Adressenausfallrisiken**

Die Adressenausfallrisiken setzen sich aus den Kreditrisiken (Kunden), den Kontrahenten-, Emittenten-, Länder- und den Beteiligungsrisiken zusammen.

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr einer Bonitätsverschlechterung und / oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine Kreditbeziehung besteht.

Zentrale Bedeutung für die Kreditrisiken hat die Bonitätsbeurteilung, die bei der Sparkasse am Niederrhein durch den umfassenden Einsatz der Rating- und Scoringsysteme der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH unterstützt wird. Nahezu alle Kreditnehmer verfügen über eine aktuelle Rating- oder Scoringnote.

Die Bonitätsbeurteilung im risikorelevanten Kreditgeschäft erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten unter Einbeziehung der Informationen der Kundenbetreuer. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit. Darüber hinaus werden auch die Sicherheiten berücksichtigt. Die Höhe der möglichen Blankokreditgewährung richtet sich nach der jeweiligen Kundenbonität.

Mit dem Frühwarnsystem der Finanz-Informatik, durch das wir die entsprechende Vorgängeranwendung Mitte des Jahres 2012 ersetzt haben, werden problembehaftete bzw. ausfallgefährdete Engagements (Watchlist) selektiert. Falls es erforderlich ist, werden diese Engagements im Anschluss an die Abteilung Sonderkredite zur Sanierung oder Abwicklung übergeleitet.

Das Kreditportfolio wird darüber hinaus anlassbezogen - mindestens jedoch vierteljährlich - auf erkennbare Risiken überprüft. Diesen Risiken wird durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen. Für latente Risiken werden Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Die Struktur der Ausleihungen zeigt im Vergleich zu den Verbandssparkassen einen unterdurchschnittlichen Anteil bei Unternehmenskrediten und Krediten an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen. Die Branchenstruktur unseres Hauses ist mit der des Verbands weitgehend vergleichbar. Die Dienstleistungsbranche bildet wie bei den Verbandssparkassen einen Schwerpunkt im Kreditgeschäft. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Branche gemäß periodisch durchgeführten Analysen eine Vielzahl von unterschiedlichen Dienstleistungen zusammengefasst wird, so dass sich hieraus keine Risikokonzentration ergibt. Auf eine auf das Gesamtgeschäft bezogene Steuerung der Branchenstruktur, z. B. durch den Ausschluss bestimmter Branchen von der Kreditvergabe, verzichten wir, weil dies unseres Erachtens nicht im Einklang mit dem öffentlichen Auftrag unseres Hauses steht.

Darüber hinaus werden wir die weitgehend besicherte Finanzierung selbstgenutzter Wohnimmobilien wie bisher in den Mittelpunkt unserer kreditgeschäftlichen Aktivitäten stellen.



Die derzeitige größenmäßige Schichtung des gesamten Kreditportfolios, die sich in den Vorjahren nicht nennenswert verändert hat, halten wir grundsätzlich für geeignet, eine angemessene Kredit- und Risikostreuung zu erreichen. Trotzdem bestehen Konzentrationen einzelner Kreditnehmer, die einen überproportionalen Anteil am gesamten Kreditrisiko besitzen. Wir halten diese Risiken nicht für außergewöhnlich. Sie sind auch im Hinblick auf die vorhandene Risikotragfähigkeit und die bereits in den Vorjahren in der Kreditrisikostrategie dokumentierten Risiko reduzierenden Maßnahmen vertretbar.

Die Sparkasse hat das zentral entwickelte Kreditportfoliomodell Credit Portfolio View (CPV) der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH implementiert, das ein Barwertmodul und ein Periodikmodul beinhaltet.

Das Barwertmodul von CPV ermöglicht die Analyse des Kreditportfolios hinsichtlich der Darstellung der erwarteten Verluste, des ökonomischen Kapitalbedarfs, die Berechnung von Größenkonzentrationen sowie die Analyse von Teilportfolien. Das Risikomaß ist der Value-at-Risk und bezeichnet hier die ungünstigste Abweichung vom erwarteten Verlust, die bei einem unterstellten Risikohorizont von einem Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Hierbei werden neben Kreditportfoliodaten auch übergreifende Parameter wie Konjunktoreinflüsse, Ratingmigrationen, Ausfallzeitreihen sowie Einbringungs- und Verwertungsquoten berücksichtigt. Das Barwertmodul liefert ergänzende Zusatzinformationen zur Steuerung des Kreditportfolios. Der Vorstand erhält monatlich einen Bericht der wesentlichen Kennzahlen.

Das Periodikmodul ermöglicht auf derselben Datenbasis wie im Barwertmodul die Schätzung von erwarteten und unerwarteten Verlusten für die periodische Gewinn- und Verlustrechnung unseres Hauses. Wir verwenden hier ebenfalls ein Konfidenzniveau von 99 %. Die Ergebnisse des Periodikmoduls fließen in die monatliche periodische Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Im gewerblichen Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse risikoadjustierte Preise (RAP). Neben der Ermittlung einer angemessenen und fairen Bepreisung des Adressenausfallrisikos sollen die risikoadjustierten Preise dazu beitragen, gute Bonitäten mit attraktiven Konditionen an unser Haus zu binden und das Kreditgeschäft mit schlechten Bonitäten tendenziell zu reduzieren. Damit tragen risikoadjustierte Preise zu einer Verbesserung der Qualität des Kreditportfolios bei.

Das Jahr 2011 schloss mit einem positiven Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft mit Kunden ab. Dieser seltene Ausnahmefall hat sich im Jahr 2012 nicht wiederholt. Die in 2012 zu verzeichnenden Belastungen aus dem Kundenkreditgeschäft fielen jedoch geringer aus, als die im Rahmen der Jahresplanung 2012 erwarteten Verluste aus diesem Geschäftsfeld.

Unter dem Kontrahentenrisiko verstehen wir das Risiko, dass eine Gegenpartei – vornehmlich im Bereich der Eigenhandelsgeschäfte – vollständig oder teilweise ausfällt und die entsprechende Position zum aktuellen, für die Sparkasse ungünstigeren Marktkurs abgewickelt werden muss. Das Kontrahentenrisiko zielt damit auf den Schwebezustand von Geschäften ab. Dieses Risiko beschränken wir durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch Handelslimite je Partner.

Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr des vollständigen oder teilweisen Ausfalls eines Emittenten von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten. Auch hier werden die Adressenausfallrisiken durch die sorgfältige Auswahl der Emittenten sowie durch Bestandslimite je Partner begrenzt.

Der Anteil von Geschäften mit höheren Adressenausfallrisiken ist begrenzt.

Die Sparkasse hat 2012 am Anleihtausch für griechische Staatsanleihen teilgenommen und die erhaltenen Anleihen mit Ausnahme eines Zinsbesserungsscheins, der keine Kapitalrückzahlungsansprüche verbrieft, veräußert. Der Anleihtausch wird als Teilausfall bewertet. Für das Geschäftsjahr 2012 ist jedoch durch die Teilnahme am Tausch und die anschließende Veräußerung ein Kursgewinn in geringer Höhe entstanden. Darüber hinaus waren keine Ausfälle zu verzeichnen.

Der Nennwert der Anleihen von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Eurostaaten im Eigenbestand der Sparkasse wurde in 2012 auf 5 Mio. € reduziert. Es handelt sich hierbei um einen Pfandbrief einer international ausgerichteten spanischen Großbank, der per 31.12.2012 über pari notierte. Der Pfandbrief wird Mitte 2013 zur Rückzahlung fällig. Außerdem besteht in den Spezialfonds ein Engagement von 5,6 Mio. € in Anleihen von Emittenten aus diesen Staaten.

Insgesamt sind derzeit aus der Struktur der Wertpapieranlagen keine erhöhten latenten Risiken abzuleiten.

Das Länderrisiko im grenzüberschreitenden Kreditgeschäft besteht in der Gefahr, dass Zins- und Tilgungsleistungen ausländischer Kreditnehmer nicht termingerecht, nicht vollständig oder gar nicht geleistet werden, wobei die Zahlungsunfähigkeit oder die fehlende Zahlungsbereitschaft durch das Land verursacht wird, in dem der Schuldner ansässig ist, und nicht durch den Schuldner oder dessen Bonität. Das Kreditvolumen außerhalb Deutschlands ist im Vergleich zu den gesamten Aktiva unbedeutend, so dass hier keine nennenswerten Risiken bestehen.

Das Beteiligungsrisiko wird als die Gefahr verstanden, dass aus der Bereitstellung von Eigenkapital für Dritte Verluste entstehen. Die Steuerung erfolgt im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie. Bei jeweils einer Beteiligung haben wir eine Abschreibung bzw. eine Zuschreibung durchgeführt. Dabei überstieg der Abschreibungsbedarf das Zuschreibungsvolumen. Das Verlustlimit für Beteiligungen wurde nicht überschritten.

Über die Adressenausfallrisiken wird der Vorstand vierteljährlich durch einen ausführlichen Bericht informiert. Die wesentlichen Aussagen werden ebenfalls vierteljährlich in den Risikoarten übergreifenden Risikobericht übernommen.

Die Belastung aus Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft bewegte sich unterhalb des entsprechenden Limits. Im Bereich der Beteiligungen sind die Belastungen im Vorjahresvergleich gesunken. Die Summe der Belastungen aus diesen Bereichen liegt etwas über dem Durchschnitt der Vorjahre. In den übrigen Kategorien des Adressenausfallrisikos traten keine Belastungen auf. Das bonitätsinduzierte Abschreibungsrisiko bei festverzinslichen Wertpapieren stellen wir im Marktpreisrisiko dar.

## **Marktpreisrisiken**

Unter Marktpreisrisiken sind mögliche Ertrags- und Vermögenseinbußen zu verstehen, die sich aus der Veränderung von Marktpreisen ergeben. Die Sparkasse am Niederrhein differenziert bei den Marktpreisrisiken zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Aktienkurs-, Währungs-, Immobilien- und Optionsrisiko.

Das Zinsänderungsrisiko lässt sich in das periodische Zinsspannenrisiko, das ebenfalls periodisch orientierte Abschreibungsrisiko und das wertorientierte Zinsänderungsrisiko differenzieren.

Im Rahmen der periodischen Betrachtung wird das Zinsspannenrisiko als negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert interpretiert. Das Abschreibungsrisiko gibt die Kursverluste von Wertpapieren an, die aus Veränderungen der risikolosen Zinskurve resultieren. Negative Wertänderungen der verzinslichen Vermögens- und Schuldspositionen aufgrund von Veränderungen der risikolosen Zinskurve bilden das wertorientierte Zinsänderungsrisiko.

Zur Bilanzstruktursteuerung und zur periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos hat die Sparkasse 2012 neben dem Sparkassen-Prognosesystem, den sogenannten GuV-Planer eingesetzt. Der GuV-Planer ermöglicht, die periodische und wertorientierte Simulation von Zinsspanne und Zinsänderungsrisiko auf der gleichen Datenbasis durchzuführen. Dies trägt dazu bei, die Konsistenz zwischen periodischen und barwertigen Berechnungsverfahren zu erhöhen. Mit dem GuV-Planer werden verschiedene Szenarien der Zinsspannenentwicklung simuliert. Für Stresstests werden besondere Szenarien eingesetzt. Auf der Grundlage der Ergebnisse des GuV-Planers können gezielte Steuerungsmaßnahmen zur Ertragsverbesserung unter Chancen- / Risikoaspekten vorgenommen werden. In 2012 wurde die Migration vom GuV-Planer (Basis) auf den GuV-Planer (Plus) abgeschlossen. Die Plusversion unterscheidet sich von der Basisversion insbesondere durch eine granulare Datenversorgung auf Einzelgeschäftsebene.

Die Zinsspanne entwickelte sich 2012 schwächer, als im Vorjahr prognostiziert. Über die Zinsspannenentwicklung wird monatlich berichtet. Das Limit für negative Abweichungen von der prognostizierten Zinsspannenentwicklung wurde nur in sehr geringem Umfang in Anspruch genommen.

Das Abschreibungsrisiko des Eigengeschäftes wird täglich durch das Risikocontrolling mit der Anwendung SimCorp Dimension (SCD) nach Art und Höhe bewertet. Dabei wurde 2012 für die unterjährige Messung das Value-at-Risk-Konzept mit einer Haltedauer von 20 Tagen bei einem Konfidenzniveau von 99 % eingesetzt. Die Ergebnisse werden in Berichten zusammengefasst, die dem Vorstand und den Fachbereichen anlassbezogen, jedoch mindestens monatlich vorgelegt werden. Ergänzend werden regelmäßige Stressszenarien untersucht.

Als Spreadrisiko werden Renditedifferenzen bezeichnet, die die mit einer Anlage verbundenen Risiken, insbesondere aus der Bonität eines Emittenten oder der (fehlenden) Handelbarkeit einer Anlage kompensieren. Das Spreadrisiko besteht für die Sparkasse als Investor insbesondere in der Ausweitung von Renditedifferenzen aufgrund von unerwarteten Verschlechterungen der Bonität einzelner Emittenten oder der Ausweitung von Risikoaufschlägen für bestimmte Ratingklassen, die ein

Abschreibungsrisiko der entsprechenden Positionen im Depot A verursachen können. Eine Spreadausweitung hat ebenfalls Auswirkungen auf die Liquiditätsposition, weil die betroffenen Wertpapiere nur zu ungünstigeren Konditionen veräußert werden könnten.

Die Messung erfolgt zusammen mit dem zinsinduzierten Abschreibungsrisiko in SCD. Im Jahresverlauf wurde das beschlossene Limit für erwartete und unerwartete Verluste des Eigengeschäfts nicht in vollem Umfang ausgelastet.

Das Eigengeschäft wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Auf dieser Bewertungsgrundlage wurde 2012, insbesondere aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus, ein positives Bewertungsergebnis erzielt.

Das wertorientiert mit S-Treasury gemessene Zinsänderungsrisiko ist vertretbar. Im Rahmen der Bankbuchsteuerung setzen wir ausschließlich zur Risikobegrenzung auch Zinsswaps ein.

Zur Absicherung der Marktpreisrisiken der Zinsswaps, deren Laufzeit die Laufzeit der korrespondierenden Geschäfte des Refinanzierungsverbunds übersteigt, wurde im Jahresabschluss 2012 eine entsprechende Rückstellung gebildet.

Mit ihrem Rundschreiben 11/2011 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den zu simulierenden Zinsschock auf +/- 200 Basispunkte normiert. Die Sparkasse am Niederrhein ist im Sinne dieses Rundschreibens ein Institut mit „erhöhten Zinsänderungsrisiken“. Dies bedeutet, dass sich der Wertverlust des Zinsbuches der Sparkasse durch den von der BaFin definierten Zinsschock oberhalb der festgelegten Meldeschwelle bewegt.

Die BaFin stellt jedoch bereits in ihrem Anschreiben zum o. g. Rundschreiben klar, dass sie diese Schwelle nicht als Risikosteuerungsgröße versteht. Sie ist sich darüber bewusst, dass der aufsichtsrechtliche Zinsrisikokoeffizient keine ökonomische Steuerungsgröße darstellt. Im Rundschreiben der BaFin wird explizit darauf hingewiesen, dass die Meldeschwelle nicht als aufsichtsrechtlich vorgegebene Obergrenze für das Eingehen von Zinsänderungsrisiken interpretiert werden darf.

Über die Entwicklung des Zinsänderungsrisikos erhält der Vorstand monatlich einen Bericht.

Das Aktienkursrisiko im engeren Sinne ergibt sich aus möglichen Änderungen des gesamten Aktienmarktes. Es beschreibt als Marktpreisrisiko die Gefahr, dass durch Preisänderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht. Negative Kurswertänderungen von Aktien aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Emittenten (= spezifisches Aktienkursrisiko) sind zwar streng genommen den Adressenausfallrisiken zuzuordnen, werden aufgrund der fehlenden Möglichkeiten zur Differenzierung jedoch ebenfalls dem Aktienkursrisiko zugeordnet. Die Sparkasse am Niederrhein hat 2012 keine Aktienbestände gehalten.

Das Währungsrisiko wird als Gefahr einer Vermögensminderung infolge von Devisenkursschwankungen definiert. Aufgrund der unwesentlichen Bestände besteht in unserem Hause kein relevantes Währungsrisiko.

Als Immobilienrisiko verstehen wir die Gefahr eines Verkehrswertrückganges für Immobilien. Das Immobilienrisiko kann sowohl aus im Eigenbestand befindlichen Immobilien des Anlagevermögens resultieren als auch aus Immobilien, die im Rahmen von Rettungserwerben erworben wurden und weiterveräußert werden sollen (Umlaufvermögen). 2012 ergab sich aus einer sehr geringen Anzahl von Transaktionen insgesamt ein zu vernachlässigender Veräußerungsgewinn.

Das Optionsrisiko wird in ein originäres und ein implizites Optionsrisiko differenziert. Das originäre Optionsrisiko (Deltarisiko) ist ein Teilrisiko des betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisikos von Optionen und gibt die Sensitivität des Optionspreises gegenüber Preisänderungen des Basiswertes an. Das implizite Optionsrisiko besteht aus Optionsrechten von Kunden und institutionellen Geschäftspartnern (z. B. Institute der S-Finanzgruppe), die sowohl in Aktiv- als auch in Passivprodukten eingebettet sein können. Originäre Optionsrisiken ist die Sparkasse am Niederrhein 2012 nicht eingegangen.

### **Liquiditätsrisiken**

Die Liquiditätsrisiken werden in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilt. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Beim Refinanzierungsrisiko handelt es sich um das Risiko, dass Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann. Als Marktliquiditätsrisiko bezeichnet man die Gefahr, in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwarteten Konditionen kontrahieren zu können.

Liquiditätsrisiken steuert die Sparkasse durch eine vorsichtige und angemessene Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Die Überwachung und Steuerung der Liquidität erfolgt im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition. Darüber hinaus werden monatlich die im weiteren 12-Monats-Verlauf eintretenden Salden aus Fälligkeiten der Aktiva und Passiva zur Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsentwicklung ermittelt und dem Vorstand zur Kenntnis gegeben. Außerdem werden unterschiedliche Szenariobetrachtungen durchgeführt. Dabei orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen der Liquiditätsverordnung. Um erforderlichenfalls zeitnah und strukturiert reagieren zu können, hat die Sparkasse Frühwarnschwellen definiert und eine Liquiditätsliste erstellt, die quartalsweise aktualisiert wird.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl zeigt – insgesamt über eine gute Liquiditätsposition.

Zusätzlich werden die Liquiditätsrisiken insbesondere durch die bestehenden Refinanzierungsmöglichkeiten innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe begrenzt.

Die Risiken haben durch die internationale Finanzmarktkrise zugenommen. Da die Sparkasse über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt, besteht jedoch bis auf weiteres keine Notwendigkeit, Wertpapiere in eventuell inaktiven Märkten aufgrund von Liquiditätserwägungen vor Fälligkeit unter Inkaufnahme von Kursabschlägen zu veräußern.

Das Risiko einer Illiquidität ist nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial zu begrenzen. Für erhöhte Refinanzierungskosten bestand im Geschäftsjahr 2012 ein Verlustlimit, das wie in den beiden Vorjahren jederzeit eingehalten wurde.

### **Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Kreditinstitute nutzen u. a. im Rahmen der Risikoüberwachung quantitative Modelle. Das Risiko, dass die hinter den zum Teil komplexen Modellen stehenden Annahmen in der Praxis nicht oder nur teilweise eintreten, wird als Modellrisiko bezeichnet. Das Modellrisiko stellt einen Teil des operationellen Risikos (Unangemessenheit oder Versagen von internen Verfahren) dar. In den operationellen Risiken ist auch das Rechtsrisiko enthalten. Unter dem Rechtsrisiko versteht man die Gefahr von Schäden durch Rechtsprozesse, Klagen etc. Das Rechtsrisiko ist ein Sekundärrisiko, das eine mögliche Folge zu einem operationellen Risiko darstellt.

Operationellen Risiken wirkt der Vorstand durch Notfallpläne, ein zeitgemäßes Anweisungswesen, ein internes Kontrollsystem, dem Einsatz von qualifiziertem Personal sowie weitgehende Verwendung von Standardverträgen entgegen. Ein adäquater Versicherungsschutz verhindert unangemessene finanzielle Belastungen aus Ereignissen, die von der Sparkasse nicht beeinflusst werden können.

Einen Schwerpunkt der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Die Sparkasse hat technische und organisatorische Vorkehrungen gegen den Ausfall von Hardware, Software und Netzwerken sowie zur Datensicherung getroffen. Differenzierte Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz von vertraulichen Informationen vor unberechtigten Zugriffen. Bei der Umsetzung der verabschiedeten IT-Sicherheitspolitik folgt unser Haus den Konzepten des Rahmenwerks „Sicherer IT-Betrieb“ des Informatikzentrums der Sparkassen-Finanzgruppe in der Fassung der Finanz-Informatik und gewährleistet so die Einhaltung der definierten Sicherheitsstandards und die Funktion des IT-Sicherheits-Managementsystems.

Die Sparkasse setzt die vom DSGVO im Projekt "Operationelle Risiken" entwickelten Instrumente Schadensfalldatenbank und Risikoinventur ein. In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1.000 € erfasst (ex-post Betrachtung). Die auf Basis von Interviews oder Fragebögen erfolgte Inventur operationeller Risiken wird zur ex-ante Beurteilung möglicher Schäden genutzt. Die Auslastung lag 2012 unverändert innerhalb des Puffers für Verluste aus operationellen Risiken. Die Ergebnisse aus Schadensfalldatenbank und Risikoinventur werden jährlich zu Berichten an den Vorstand zusammen gefasst.

## **Sonstige Risiken**

Das Reputationsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass sich das Ansehen bzw. die öffentliche Meinung über unser Institut negativ verändert. Es stellt für die Sparkasse ein Folgerisiko dar. Reputationsrisiken entstehen i. d. R. dann zusätzlich, wenn wesentliche Risiken, wie z. B. prominente Ausfälle im Kreditgeschäft, schlagend werden. Zur konkreten Ermittlung der von Reputationsrisiken ausgelösten Schäden steht kein technisches Verfahren zur Verfügung. Etwaige Auswirkungen würden daher im Risikodeckungspotenzial oder den zu Grunde liegenden Risikoarten abgebildet.

Die Risiken, dass realisierte Erträge und / oder Aufwendungen negativ von den geplanten Werten abweichen, würden sich im Risikodeckungspotenzial unseres Hauses niederschlagen. Bei der Jahresplanung wird daher ein Puffer für negative Prognoseabweichungen berücksichtigt.

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals WestLB AG, (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt.

Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (2,1 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2012 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 6,3 Mio. € durch die Dotierung des

Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2012 1,5 Mio. €.

Unberührt davon bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Die im Rahmen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes beschlossene Verlustobergrenze wurde wie im Vorjahr unterschritten.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung in den beschriebenen Risikokategorien 2013 mit dem Geschäftsjahr 2012 vergleichbar ist. Die Sparkasse am Niederrhein verfügt über ausreichende Mittel zur Deckung der bestehenden Risiken. Die stabile Risikotragfähigkeit ist nach wie vor gewährleistet.

Es bestehen keine außergewöhnlichen Risiken, deren Eintritt den Geschäftsverlauf der Sparkasse am Niederrhein wesentlich negativ beeinflussen könnte, somit eine Gefährdung der weiteren Entwicklung nach sich zöge oder gar bestandsgefährdend wäre.

Unabhängig von der stabilen Risikotragfähigkeit unseres Hauses bedeutet der Haftungsverbund nach wie vor umfassende Sicherheit für unsere Kundschaft.

### **Prognosebericht**

Wir weisen darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von unseren Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können.

Die Aussichten für die deutsche Volkswirtschaft sind zwar nicht überbordend, aber doch ungleich besser als in den europäischen Krisenländern. Die meisten Prognosen gehen von einem Wiederanspringen der Wachstumsimpulse hierzulande ab dem Frühjahr 2013 aus. Erwartet werden im Jahresdurchschnitt bis zu 1,0 % Wachstum.

Vom Außenbeitrag sind dabei keine großen Impulse zu erwarten. Vielmehr wird der Import aufgrund der zumindest in relativer Perspektive wachstumsstärkeren Lage hierzulande verglichen mit derjenigen in wichtigen Handelspartnerländern etwaige Exportzuwächse aufzehren. Dies ist durchaus erwünscht zum Abbau der Spannungen, da so die Partnerländer ihre Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen können.

Der private Konsum hat in dieser Situation durchaus das Potenzial, 2013 noch mehr als 2012 zum Träger des Wachstums zu werden. Von Seiten der Beschäftigung, den Löhnen, der Preisentwicklung, der Entwicklung der fiskalischen Abgabenlast sind die Rahmenbedingungen dafür jedenfalls günstig.



Die Schlüsselgröße für die Charakterisierung der Wirtschaftslage in 2013 werden aber die Investitionen sein. Trotz der starken Anreize durch die extrem niedrigen Zinsen haben die Investitionen in Teilkategorien enttäuscht. Die Verunsicherung über den Krisenfortgang hatte zu einer abwartenden Haltung geführt. Ob und wann es im Jahre 2013 gelingt, diese zu überwinden, ist entscheidend für einen neuen konjunkturellen Tempogewinn.

Gemessen am Finanzierungssaldo des Gesamtstaates in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, also einschließlich der Sozialversicherungen, dürfte Deutschland wie schon 2012 so auch in 2013 in etwa wieder einen ausgeglichenen Haushalt erreichen. Der Bundeshaushalt allein weist weiter ein Defizit aus.

Die Geld- und Kapitalmärkte stehen in einem engen internationalen Zusammenhang. In weiten Teilen der Weltwirtschaft wird sowohl im Privatsektor als auch im öffentlichen Bereich mehr gespart und konsolidiert als vor der Krise. Dies ergibt insgesamt ein reichliches Ersparnisangebot, das bestenfalls auf eine verhaltene Kreditnachfrage und Investitionsverwendung trifft. Hinzu kommt der Kurs der Geldpolitik. Diese hat keine Veranlassung, die Leitzinsen in 2013 spürbar zu erhöhen. Allenfalls ist ein Einstieg in den Ausstieg aus den Sonderinstrumenten zu erwarten. Das Zinsniveau wird auf Sicht noch niedrig bleiben.

Unmittelbare Inflationsgefahren entstehen daraus noch nicht. Die Prognosen für Deutschland und den Euroraum liegen für die Verbraucherpreise mit einem Plus von rund zwei Prozent zumeist auf Zielniveau. Langfristig ist Wachsamkeit geboten, ob das Wiedereinsammeln der reichlich geschaffenen Zentralbank-Liquidität zum rechten Zeitpunkt gelingt und ob ein geldpolitischer Normalzustand ohne Reibungen wiederhergestellt werden kann.

Für unsere Region erwarten wir keine von den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute abweichenden Entwicklungen.

Das Ziel der Sparkasse am Niederrhein ist es, sich weiter als Vertriebsparkasse auf den Markt auszurichten. Insbesondere die aktive Kundenansprache und die ganzheitliche Beratung stehen im Mittelpunkt der Bemühungen. Unser "Sparkassen-Finanzkonzept" ist dabei auch weiterhin von besonderer Bedeutung. Es unterstützt die Beraterinnen und Berater bei ihren strukturierten und zielorientierten Kundengesprächen. Im Vordergrund stehen dabei immer umfassende und gemeinsame Lösungen zu allen Finanzbausteinen - Service, Absicherung, Altersvorsorge und Vermögen.

In 2012 haben wir unsere konsequente Ausrichtung zur Vertriebsparkasse fortgesetzt. Dass dieser Weg sehr positiv umgesetzt wurde, ist uns unter anderem durch externe Bewertungen bestätigt worden. So wurde die Sparkasse am Niederrhein beim City Contest 2012 des Wirtschaftsmagazins Focus Money im Juli 2012 zum Testsieger im Bereich Privatkundenberatung in Moers ausgezeichnet.

Aufgrund verschiedener Faktoren rechnen wir damit, dass unsere gesamten Forderungen an Kunden steigen werden.

Im Kundenkreditgeschäft beobachten wir hohe Tilgungsrückflüsse, aber auch ein reges Neugeschäft. Von den Kommunen in unserem Geschäftsgebiet wurden neue

Baugebiete ausgewiesen. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes mit Privatkunden liegt in der Finanzierung des Erwerbs von Immobilien und von Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Die Strategie, unsere Kunden insbesondere für Investitionen zum Energiesparen zu motivieren, werden wir auch in der Zukunft verfolgen.

Im Firmenkundengeschäft erwarten wir weiterhin eine positive Entwicklung. Durch das verbesserte Geschäftsklima rechnen wir aufgrund zunehmender Investitionsbereitschaft mit einem Zuwachs der Kundenforderungen im gewerblichen Kreditportfolio sowie im Verbundgeschäft mit der Deutschen Leasing AG.

Bei den Einlagen erwarten wir, dass wir den Gesamtbestand der Kundeneinlagen steigern können.

Zur weiteren Stabilisierung und zum Ausbau der Erträge aus dem Versicherungsgeschäft betreibt die Sparkasse am Niederrhein eine Versicherungsvollagentur. Zielsetzung ist es hierbei, sowohl das gewerbliche wie auch das private Versicherungsgeschäft auszubauen und aus dem Vertragsbestand weiteres Geschäft zu generieren. Wir legen dabei im Rahmen unserer ganzheitlichen Beratung Wert auf eine umfassende Betreuung in allen Bereichen des Versicherungsgeschäftes. Ein besonderes Augenmerk gilt allerdings auch weiterhin der Altersvorsorge und einer zielgruppenorientierten Absicherung bestimmter Risiken in den entsprechenden Lebensphasen.

Durch eine bedarfsorientierte Weiterbildungsplanung sorgen wir dafür, dass unsere Kunden auch weiterhin von gut ausgebildeten Beraterinnen und Beratern betreut werden. Im Fokus steht dabei weiterhin der kundenorientierte Umgang mit dem S-Finanzkonzept.

In einem von intensivem Wettbewerb geprägten Marktumfeld sind Kostenbewusstsein und eine Verbesserung der Erträge - wie bereits in der Vergangenheit - unsere Ziele für die nächsten Jahre. In einer weiteren Konzentration auf unsere Vertriebspotenziale, die durch aktive Kundenansprache und ganzheitliche Beratung bzw. Betreuung gekennzeichnet sind, liegen unsere Zukunftschancen.

Chancen sehen wir auch darin, neben unserer bewährten Produktpalette modifizierte Produkte zu platzieren. Durch unseren Internet-Auftritt stellen wir unseren Kunden und Neukunden in der Internetfiliale Online-Abschlussmöglichkeiten zu Produkten und Dienstleistungen zur Verfügung.

Wir rechnen für 2013 mit weiterhin niedrigen Zinssätzen. In 2014 erwarten wir steigende Zinsen. Die Zinsüberschüsse werden sich im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 voraussichtlich leicht erhöhen. Für 2014 erwarten wir einen deutlich höheren Zinsüberschuss als für das Jahr 2013.

Nach unserer Einschätzung werden der ordentliche Ertrag und die Provisionsüberschüsse durch die dargestellten Vertriebsaktivitäten auf dem Niveau des Jahres 2012 gehalten werden können.

Im laufenden Jahr rechnen wir mit einem im Vergleich zum Jahr 2012 verringerten Personalaufwand. In 2014 erwarten wir wieder einen leicht steigenden Personalaufwand.

Der Sachaufwand wird für die nächsten zwei Jahre weiterhin restriktiv geplant und die Sensibilität für Kosten weiterhin geschärft. In 2013 und 2014 gehen wir von einem gleichbleibenden Aufwand gegenüber 2012 aus.

Für die Jahre 2013 und 2014 ist es weiterhin unser Ziel, die Cost-Income-Ratio (CIR) unterhalb von 70 % zu halten.

Insgesamt erwarten wir für das Jahr 2013 ein gegenüber 2012 verbessertes Betriebsergebnis vor Bewertung. Dies ist im Wesentlichen durch den erwarteten höheren Zinsüberschuss und den erwarteten geringeren Personalaufwand begründet. Für 2014 erwarten wir durch einen gestiegenen prognostizierten Zinsüberschuss ein Betriebsergebnis vor Bewertung über dem Niveau von 2013.

Entsprechend unserer Geschäfts- und Risikostrategie gehen wir davon aus, dass uns das Betriebsergebnis vor Bewertung 2013 in die Lage versetzt, mögliche weitere Risikobelastungen auszugleichen. Aufgrund der prognostizierten Zinsentwicklung erwarten wir keine wesentlichen Belastungen aus unserem Bestand an festverzinslichen Wertpapieren. Im Kreditgeschäft erwarten wir einen Bewertungsaufwand, der das durchschnittliche Niveau der Vorjahre nicht überschreitet. Für 2014 rechnen wir im Kreditgeschäft mit einem vergleichbaren Bewertungsergebnis, im Wertpapiergeschäft erwarten wir einen Anstieg des Bewertungsaufwandes.

Für 2012 hatten wir einen Jahresüberschuss erwartet, der eine angemessene Aufstockung der Sicherheitsrücklage ermöglicht. Dies haben wir erreicht.

Auch zukünftig muss die Sparkasse am Niederrhein aus den Gewinnen, die sie erwirtschaftet, über den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB Rücklagen für die anteilige Haftung aus den Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt bilden.

Unter Einbeziehung der oben dargestellten Erwartungen ergeben sich in den Jahren 2013 und 2014 voraussichtlich Überschüsse, die eine angemessene Aufstockung des haftenden Eigenkapitals unter Berücksichtigung der zukünftigen Anforderungen nach Basel III als Basis für die künftige Geschäftstätigkeit ermöglichen.

Moers, 21. März 2013

Sparkasse am Niederrhein

Der Vorstand

# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2012

der SPARKASSE AM NIEDERRHEIN  
Sparkasse des Kreises Wesel und  
der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf

Aktivseite	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012			31.12.2011
	Euro	Euro	Euro	Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		26.917.990,56		22.714
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>16.033.878,82</u>		<u>37.623</u>
			42.951.869,38	60.337
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		93.792.633,26		46.396
b) andere Forderungen		<u>271.811.910,75</u>		<u>252.620</u>
			365.604.544,01	299.016
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			2.099.204.962,12	2.009.093
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.086.530.308,74 Euro			(1.076.234)
Kommunalkredite	<u>213.504.167,49 Euro</u>			<u>(182.514)</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>122.579.818,02</u>		<u>124.094</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	113.136.758,02 Euro			(114.954)
bb) von anderen Emittenten		<u>265.183.860,82</u>		<u>309.104</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	265.183.860,82 Euro		387.763.678,84	433.198
				(309.104)
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>9.447.571,66</u>		<u>12.175</u>
Nennbetrag	<u>9.261.000,00 Euro</u>			<u>(12.062)</u>
			397.211.250,50	445.374
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			71.970.585,06	71.981
<b>6a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>7. Beteiligungen</b>			49.277.204,28	50.579
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			-,-	-
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			4.739.379,24	145
darunter:				
Treuhandkredite	<u>4.739.379,24 Euro</u>			<u>(145)</u>
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			-,-	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>1.126,00</u>		<u>3</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		-,-		-
			1.126,00	3
<b>12. Sachanlagen</b>			30.209.785,97	30.357
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			37.684.541,92	23.658
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			1.887.291,44	2.202
<b>15. Aktive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			-,-	-
<b>Summe der Aktiva</b>			3.100.742.539,92	2.992.746

			<b>Passivseite</b>	
			31.12.2011	
			Tsd. EUR	
	Euro	Euro	Euro	
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		1.927.178,95		1.812
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>547.111.659,85</u>		<u>521.114</u>
			<u>549.038.838,80</u>	<u>522.926</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>672.624.920,20</u>			<u>833.593</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>32.838.779,80</u>			<u>39.172</u>
		<u>705.463.700,00</u>		<u>872.765</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>971.940.359,86</u>			<u>793.842</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>553.925.335,73</u>			<u>479.351</u>
		<u>1.525.865.695,59</u>	<u>2.231.329.395,59</u>	<u>1.273.193</u>
				<u>2.145.958</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>40.192.728,55</u>		<u>57.838</u>
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>-</u>		<u>-</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>-</u> Euro			<u>( - )</u>
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>-</u> Euro			<u>( - )</u>
			<u>40.192.728,55</u>	<u>57.838</u>
<b>3a. Handelsbestand</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<u>4.739.379,24</u>	<u>145</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>4.739.379,24</u> Euro			<u>(145)</u>
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>5.469.391,38</u>	<u>4.147</u>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>2.648.448,25</u>	<u>3.209</u>
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>22.423.480,00</u>		<u>22.294</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>-</u>		<u>2.853</u>
c) andere Rückstellungen		<u>20.897.832,68</u>		<u>18.654</u>
			<u>43.321.312,68</u>	<u>43.800</u>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>3.773.846,85</u>	<u>5.360</u>
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>64.337.928,62</u>	<u>56.805</u>
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	<u>-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		<u>-</u>		<u>-</u>
b) Kapitalrücklage		<u>-</u>		<u>-</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>152.558.001,94</u>			<u>149.426</u>
cb) andere Rücklagen	<u>-</u>			<u>-</u>
		<u>152.558.001,94</u>		<u>149.426</u>
d) Bilanzgewinn		<u>3.333.268,02</u>	<u>155.891.269,96</u>	<u>3.132</u>
				<u>152.558</u>
<b>Summe der Passiva</b>			<u>3.100.742.539,92</u>	<u>2.992.746</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>-</u>		<u>-</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>23.324.820,20</u>		<u>20.162</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>23.324.820,20</u>	<u>20.162</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>-</u>		<u>-</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>-</u>		<u>-</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>96.291.064,93</u>		<u>102.645</u>
			<u>96.291.064,93</u>	<u>102.645</u>

Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2011 Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	104.744.532,36			106.633
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulbuchforderungen	11.689.110,24			14.332
		116.433.642,60		120.965
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		55.919.269,06		60.632
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.771.627,61 Euro			(1.819)
			60.514.373,54	60.332
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.646.082,16		2.724
b) Beteiligungen		1.002.767,84		1.039
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-
			3.648.850,00	3.763
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			-,-	-
<b>5. Provisionserträge</b>		16.916.823,31		17.247
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		1.126.893,25		1.106
			15.789.930,06	16.141
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			-,-	-
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			3.317.591,04	3.401
darunter:				
aus der Fremdwährungs- umrechnung	42.481,34 Euro			(10)
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
			83.270.744,64	83.637
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	29.120.318,50			28.596
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	8.690.955,86			8.544
darunter: für Alters- versorgung	3.258.049,81 Euro	37.811.274,36		37.140
b) andere Verwaltungsaufwendungen		15.275.160,81		(3.211)
			53.086.435,17	14.487
				51.627
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			2.569.387,79	2.740
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			7.532.177,17	1.958
darunter:				
aus der Fremdwährungs- umrechnung	9.660,41 Euro			(4)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		6.925.937,11		-
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		-,-		40.356
			6.925.937,11	40.356
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere</b>		1.140.504,00		10.362
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		-,-		-
			1.140.504,00	10.362
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			-,-	-
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			7.533.053,34	47.531
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			4.483.250,06	9.776
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>			-,-	-
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>			-,-	-
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			-,-	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		939.418,35		6.490
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		210.563,69		154
			1.149.982,04	6.644
<b>25. Jahresüberschuss</b>			3.333.268,02	3.132
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			-,-	-
			3.333.268,02	3.132
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) aus anderen Rücklagen		-,-		-
			-,-	-
			3.333.268,02	3.132
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) in andere Rücklagen		-,-		-
			-,-	-
<b>29. Bilanzgewinn</b>			3.333.268,02	3.132

## **Anhang zum Jahresabschluss 2012**

### **Grundlagen der Rechnungslegung**

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

### **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

#### **1. Allgemeine Angaben**

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2012 nicht verändert.

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

#### **2. Bilanzierung und Bewertung der Aktivposten**

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit) haben wir grundsätzlich zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt. Laufzeitzinsdarlehen und der Wechselbestand wurden zum Zeitwert angesetzt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir gemäß IDW Rechnungslegungsstandard HFA 22 zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bilanziert und dem Anlagevermögen zugeordnet.

Die Wertpapiere haben wir unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bewertet. Es wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht.

Angesichts der Unsicherheiten über die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Für die Wertpapiere haben wir untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Aktive Märkte haben wir für deutsche Pfandbriefe, Unternehmensanleihen, Inhaberschuldverschreibungen der öffentlichen Förderbanken und für öffentliche Anleihen aus dem Euro-Währungsraum festgestellt.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender (Zeit-)Wert verwendet. Jedoch waren die Märkte für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir - sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen - die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse haben wir anhand weiterer Marktinformationen mit Hilfe des



Tools „Rendite & Derivate 8.0“ der Fa. Moosmüller & Knauf AG einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Die Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauerhafter und wegen vorübergehender Wertminderung, die sonstigen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens mit den Anschaffungskosten bilanziert. Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlagenverpflichtungen wurden dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte, die vor dem Jahr 2010 angeschafft wurden, wurden – mit Ausnahme des von der Sparkasse Rheinberg übernommenen Sachanlagevermögens, dessen Abschreibung weiterhin linear erfolgt – unter Nutzung der Übergangsmöglichkeiten des BilMoG (Artikel 67 Abs. 4 EGHGB) weiterhin mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Die Sachanlagen, die ab dem Jahr 2010 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150 € werden sofort als Sachaufwand erfasst. Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150 € bis 1.000 € wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert.

### **3. Bilanzierung und Bewertung der Passivposten**

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbar zugesagte Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,50 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 5,07 %.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Abschluss von Altersteilzeitvereinbarungen, der teilweise imparitätischen Bewertung von lang laufenden Zinsswaps im Rahmen der Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs, aus Vereinbarungen im Rahmen der sogenannten Sparkassensonderzahlung für Mitarbeiter und aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher

Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgte eine Abzinsung. Für rund vier Fünftel dieser Rückstellungen haben wir auch bei voraussichtlichen Restlaufzeiten bis zu einem Jahr eine Abzinsung vorgenommen. Die Abzinsung erfolgte mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunktes der Änderungen des Verpflichtungsumfangs bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340 g HGB gebildet.

#### **4. Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuch)**

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 „Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch)“ nach der Barwertmethode bewertet. Dieses Bankbuch umfasst alle Kunden-, Eigenanlage- und zur Zinsbuchsteuerung abgeschlossene Zinsswapgeschäfte mit vergleichbarer maximaler Zinsbindungsdauer. Zinsswapgeschäfte, deren Zinsbindungsdauer im Einzelfall darüber hinaus geht, haben wir zu diesem Zweck aufgeteilt. Den nicht in das Bankbuch einbezogenen Teil der Zinsswapgeschäfte haben wir einzeln bewertet und soweit notwendig eine Rückstellung gebildet.

#### **5. Ausweis in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie im Anhang**

Von dem Wahlrecht zur Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurde kein Gebrauch gemacht.

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Bei den in den Beständen vorhandenen in derselben Währung besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um laufende Konten von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit Kreditinstituten gedeckt sind. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn das Wechselkursänderungsrisiko durch sich betragsmäßig entsprechende Geschäfte oder Gruppen von Geschäften einer Währung ausgeschlossen wird.

Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden je Währung saldiert und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. In den Ausweis haben wir auch realisierte Gewinne und Verluste einbezogen.

**Angaben zu einzelnen Bilanzposten**

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

31.12.2012                      (31.12.2011)

**Aktiva 3**

**Forderungen an Kreditinstitute**

In diesem Posten sind enthalten:

- Forderungen an die eigene Girozentrale                      272.366.834,10 €

Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	70.000.000,00 €
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	130.000.000,00 €
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.000.000,00 €
- mehr als fünf Jahre	60.000.000,00 €

**Aktiva 4**

**Forderungen an Kunden**

In diesem Posten sind enthalten:

- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht                      6.330.000,00 €      ( 4.220.000,00 € )

- nachrangige Forderungen    0,00 €      ( 1.998.453,55 € )

Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	67.757.224,52 €
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	146.388.438,33 €
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	430.125.742,50 €
- mehr als fünf Jahre	1.322.578.771,53 €
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	130.532.929,72 €

**Aktiva 5**

**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**

In diesem Posten sind enthalten:

- Beträge, die bis zum 31.12.2013 fällig werden                      87.729.870,00 €

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	377.641.822,68 €
- nicht börsennotiert	19.569.427,82 €

31.12.2012

(31.12.2011)

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

Auf Wertpapiere, für die der Markt als inaktiv einzustufen ist, entfallen rd. 16 % (= 61,8 Mio. €) unseres Gesamtbestandes.

Anlagevermögen

Art der Anlage:	Buchwerte Mio. €:	Zeitwerte Mio. €:
Öffentliche Anleihen inkl. Euro-Währungsraum	113,3	116,9
(darunter: Staatsanleihen Eurozone	5,1	5,4)
Deutsche öffentliche Pfandbriefe	109,4	113,8
Deutsche Hypotheken Pfandbriefe	54,9	56,5
Bankschuldverschreibung von Förderbanken	49,8	52,1
Bankschuldverschreibung von sonstigen Kreditinstituten	35,0	36,0

**Aktiva 6**

**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

In diesem Posten sind enthalten:

- nachrangige Vermögensgegenstände	0,00 €	( 852.000,00 € )
- Investmentanteile von 3 Spezialfonds mit einem Buchwert von	71.970.585,06 €	

Die Sparkasse ist alleinige Anteilsinhaberin an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Investmentgesetzes (InvG).

	Buchwert Mio. €:	Marktwert Mio. €:	Differenz Buchwert / Marktwert	Ausschüt- tung 2012 Mio. €:	Tägl. Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibungen Mio. €:
Rentenfonds:						
Fonds 1	25,6	26,3	0,7	1,0	ja	0,0
Fonds 2	20,0	21,3	1,3	0,9	ja	0,0
Fonds 3	26,4	26,4	0,0	0,8	ja	0,0

Die Rentenfonds sind international ausgerichtet. Rentenfonds 1 und 2 investieren schwerpunktmäßig in Unternehmensanleihen mit einem Mindestrating von „BBB“. Der Rentenfonds 3 investiert schwerpunktmäßig in europäische Staatsanleihen der Eurozone, deutsche Pfandbriefe, Inhaberschuldverschreibungen deutscher Investitionsbanken sowie einen geldmarktnahen Publikumsfonds.

Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann jeweils Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen.

Für den Gesamtbestand der Wertpapiere ist der Markt als inaktiv anzusehen.

31.12.2012

(31.12.2011)

## **Aktiva 9**

### **Treuhandvermögen**

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

Der unter Aktiva 9 angegebene Vorjahresbetrag ist wegen einer Änderung des Bilanzausweises bestimmter zweckgebundener Darlehen mit dem Betrag des Geschäftsjahres nicht vergleichbar (Vorjahr: Aktiva 4).

## **Aktiva 12**

### **Sachanlagen**

In diesem Posten sind enthalten:

- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten 18.025.748,89 €

## **Aktiva 13**

### **Sonstige Vermögensgegenstände**

In diesem Posten sind enthalten:

- Anteil an der Deko-S-PropertyFund No.1 Beteiligungs-GmbH & Co. KG 24.800.457,22 € ( 21.085.457,22 € )

## **Aktiva 14**

### **Rechnungsabgrenzungsposten**

In diesem Posten ist enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten 1.533.562,02 € ( 1.829.767,44 € )

**Aktiva 15 / Passiva 6 a**

**Aktive latente Steuern / Passive latente Steuern**

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inkl. Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und einem Gewerbesteuersatz von 15,84 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Aktive und passive latente Steuern haben wir verrechnet. Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt. Die verrechneten passiven und aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen und Schulden: Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Rückstellungen.

**Fremdwährungen**

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 1.178.051,76 €.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- kosten €	Veränderungen des Geschäftsjahres €			Abschreibungen insgesamt €	Bilanzwert €		Abschreibungen des Geschäftsjahres €	Abschreibungen des Vorjahres €
		Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen		31.12.2012	Vorjahr		
Grundstücke und Bauten	72.272.541,48	2.064.830,79	381.649,37	0,00	48.831.965,87	25.123.757,03	24.819.150,29	1.356.919,86	1.372.332,32
Betriebs- und Ge- schäfts- schatzung	31.372.050,47	1.098.077,90	3.817.633,42	0,00	23.566.466,01	5.086.028,94	5.538.007,97	1.210.304,93	1.364.525,68
Immaterielle Anlagever-	1.548.152,23	0,00	0,00	0,00	1.547.026,23	1.126,00	3.289,00	2.163,00	2.656,00
		Veränderungen zusammengefasst €				Bilanzwert am 31.12.2012 €			
Forderungen an Kreditinstitute	0,00		60.633.450,68			60.633.450,68			
Schuldver- schreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere	387.327.837,39		-20.728.930,62			366.598.906,77			
Beteiligungen	50.579.470,77		-1.302.266,49			49.277.204,28			
Sonstige Ver- mögensgegenstände	21.092.557,22		3.715.000,00			24.807.557,22			

31.12.2012

(31.12.2011)

**Passiva 1**

**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 13.540.109,69 €

Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 23.191.839,29 €  
 - mehr als drei Monate bis ein Jahr 96.647.543,97 €  
 - mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 215.765.817,05 €  
 - mehr als fünf Jahre 206.673.850,29 €

Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:

- Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln (Buchwert) in Höhe von 218.357.947,32 €

**Passiva 2**

**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 731.934,24 € (483.843,15 €)

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 2.116.469,55 €  
 - mehr als drei Monate bis ein Jahr 22.982.904,56 €  
 - mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 6.946.946,13 €  
 - mehr als fünf Jahre 452.060,53 €

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 120.736.282,96 €  
 - mehr als drei Monate bis ein Jahr 153.005.817,24 €  
 - mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 247.034.053,67 €  
 - mehr als fünf Jahre 30.954.390,25 €



31.12.2012

(31.12.2011)

### Passiva 3

#### Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) - begebene Schuldverschreibungen - sind bis zum 31.12.2013 fällige Beträge enthalten: 17.527.600,00 €

### Passiva 4

#### Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Der unter Passiva 4 angegebene Vorjahresbetrag ist wegen einer Änderung des Bilanzausweises bestimmter zweckgebundener Mittel mit dem Betrag des Geschäftsjahres nicht vergleichbar (Vorjahr: Passiva 1 b).

### Passiva 6

#### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen 2.468.445,86 € (2.962.153,51 €)

### Passiva 9

#### Nachrangige Verbindlichkeiten

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:

Betrag:	Zinssatz:	Fälligkeit:	vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung:
1.750.000,00 €	4,00 %	09.02.2013	- ausgeschlossen -
766.937,82 €	5,00 %	29.12.2013	- ausgeschlossen -
450.000,00 €	5,00 %	15.12.2013	- ausgeschlossen -

Die weiteren nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,45 % und ursprüngliche Laufzeiten von 8 - 10 Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 3.381.937,82 € zur Rückzahlung fällig.

Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten ist im Geschäftsjahr ein Aufwand in Höhe von 233.257,88 € angefallen.

### **Eventualverbindlichkeiten**

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.

### **Andere Verpflichtungen**

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

### **Fremdwährungen**

Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 2.244.588,99 €.

## **Angaben zu einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung**

### **Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgende wesentlichen Einzelbeträge:

Sonderumlage in Höhe von 1,8 Mio. € gemäß § 20 Abs. 1 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV) zur Deckung der Verbandskosten.

Bildung einer Drohverlustrückstellung für den nicht in das Bankbuch einbezogenen Teil der Zinsswapgeschäfte in Höhe von 4,4 Mio. €.

## Sonstige Angaben

### Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Die Sparkasse hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte als Deckungsgeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte ergeben sich aus der nachstehenden Tabelle:

Zinsbezogene Geschäfte:	Nominalbeträge in Tsd. €:	beizulegende Zeitwerte* in Tsd. €	Restlaufzeiten:
Termingeschäfte:			
Zinsswaps (Deckungsgeschäft)			
davon:			
mit positivem Zeitwert	0	0	> 5 Jahre
mit negativem Zeitwert	140.000	- 32.163	> 5 Jahre

\* Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Für die Zinsswaps wurde der beizulegende Zeitwert als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2012 Verwendung. Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten (clean price).

### Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8 a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seines Anteils (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (2,1 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2012 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 6,3 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2012 1,5 Mio. €.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

### **Leistungszusage der Zusatzversorgungskasse**

Die Sparkasse am Niederrhein ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1 a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2012 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2013 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus 1 Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und stetiger Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist. Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zur Zeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2011 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 24 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betrugen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 29,1 Mio. € im Jahr 2012 2,4 Mio. €.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31.12.2012 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 47,9 Mio. € ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2011 der RZVK etwa 28,5 %. Der Verpflichtungsumfang wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2012 verwendet.

### **Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:**

a) für die Abschlussprüfungsleistungen	213 Tsd. €
b) für andere Bestätigungsleistungen	28 Tsd. €
c) für sonstige Leistungen	<u>0 Tsd. €</u>
Gesamthonorar:	241 Tsd. €

**Verwaltungsrat**

Vorsitzendes Mitglied

Karl-Heinz Reimann, Rentner

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds  
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Peter Kiehlmann, Verwaltungsangestellter  
Otto Laakmann, Pensionär

Mitglieder gemäß § 10 Abs. 2 b) SpkG NW:

Stellvertreter gemäß § 12 Abs. 3 SpkG NW:

Heinz-Dieter Bartels, Rentner  
(bis 18.06.2012)  
Rafael Hofmann, Rechtsanwalt (selbstständig)  
Leo Janssen, Kaufmann (selbstständig)  
(ab 19.06.2012)  
Peter Kiehlmann, Verwaltungsangestellter  
Hubert Kück, Lehrer  
Otto Laakmann, Pensionär  
Jürgen Madry, Handelsvertreter (selbstständig)  
Klaus Plonka, Pensionär  
Klaus Rudatsch, Steuerberater (selbstständig)  
Günter Zeller, Lehrer

Leo Janssen, Kaufmann (selbstständig)  
(bis 18.06.2012)  
Frank Berger, Sozialversicherungsfachangestellter  
Viktor Paeßens, Landwirt (selbstständig)  
(ab 19.06.2012)  
Hans-Peter Heckmann, Rentner  
Christel Winterberg, Rentnerin  
Dino Maas, Betriebswirt (selbstständig)  
Klaus Bechstein, Fachberater (selbstständig)  
Markus Nacke, Kaufmännischer Angestellter  
Klaus Brohl, Elektromeister (selbstständig)  
Jochen Gottke, Leitender Städtischer  
Verwaltungsdirektor

Mitglieder gemäß § 10 Abs. 2 c) SpkG NW:

Stellvertreter gemäß § 12 Abs. 3 SpkG NW:

Gerd Adam, Sparkassenangestellter  
Walburga Baltés, Sparkassenangestellte  
Roland Ertelt, Sparkassenangestellter  
Stefan Ertelt, Sparkassenangestellter  
Holger Klucken, Sparkassenangestellter

Ralf-Jürgen Rein, Sparkassenangestellter  
Hans-Bernd Tersteegen, Sparkassenangestellter  
Michael Wedde, Sparkassenangestellter  
Peter Lenzen, Sparkassenangestellter  
Birte Frie, Sparkassenangestellte

Als Hauptverwaltungsbeamter gemäß § 11 Abs. 3 SpkG NW nimmt an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil:

Harald Lenßen, Bürgermeister

Stellvertreter:  
Dr. Ansgar Müller, Landrat

Als Hauptverwaltungsbeamte gemäß § 4 Abs. 3 der Satzung Sparkasse am Niederrhein nehmen an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil:

Norbert Ballhaus, Bürgermeister  
Hans-Theo Mennicken, Bürgermeister  
Dr. Ansgar Müller, Landrat

**Mitarbeiter/-innen**

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	430
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>206</u>
	636
Auszubildende	<u>45</u>
Insgesamt:	<u>681</u>

**Vorstand**

Giovanni Malaponti - Vorsitzender  
Frank-Rainer Laake - Mitglied  
Bernhard Uppenkamp - Mitglied (bis 31.03.2013)

**Bezüge der Mitglieder des Vorstandes**

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstandes bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Mitglieder des Vorstands erhalten bis auf den Vorstandsvorsitzenden ausschließlich feste Bezüge.

Für den Vorstandsvorsitzenden wird die Erhöhung von 10 % im Sinne von 2.23 der Verbandsempfehlungen erfolgsabhängig als variables Leistungsentgelt gezahlt. Dieses variable Leistungsentgelt ist unternehmens-erfolgsbezogen und wird in Anlehnung an die für die Mitarbeiter definierten Unternehmensziele festgelegt (§ 6 der Dienstvereinbarung zwischen der Sparkasse am Niederrhein und dem Personalrat der Sparkasse am Niederrhein über das leistungsorientierte variable Entgelt). Die Auszahlung erfolgt mit max. 100 % in einer Summe in dem Monat nach der Feststellung des Jahresabschlusses.

Weitere erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung werden nicht gewährt.

Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Als Anspruchsvoraussetzung für die Zahlung dieser Leistungszulage sind keine konkreten quantitativen Ziele festgelegt.

Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

	2012				
	(in Tsd. €)				
Vorstand	Grundbetrag und Allgemeine Zulage (erfolgsunabhängig)	Zulage gemäß den Verbandsempfehlungen (Ziff 2.23)*	Leistungszulage (erfolgsabhängig, ohne quantitative Ziele)	Sonstige Vergütung	Gesamtvergütung
Malaponti, Giovanni	288,8	24,0	0,0	9,8	322,6
Laake, Frank-Rainer	285,1	0,0	0,0	10,9	296,0
Uppenkamp, Bernhard	285,1	0,0	0,0	11,8	296,9
Summe	859,0	24,0	0,0	32,5	915,5
* wird erfolgsabhängig als variables Leistungsentgelt gezahlt					

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Sie werden gemäß den Regelungen des EStG nach der Prozentmethode ermittelt.

Im Falle einer Nichtverlängerung der Dienstverträge haben die Vorstandsmitglieder Anspruch auf Zahlung eines Ruhegeldes, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist.

Die individuellen Versorgungssätze ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

	Eintritt des Leistungsfalles	Höhe des Versorgungssatzes
Malaponti, Giovanni	bis 31.05.2014	40 v. H.
	01.06.2014 - 31.05.2019	45 v. H.
	01.06.2019 - 31.05.2024	50 v. H.
	vom 01.06.2024	55 v. H.
Laake, Frank-Rainer	bis 31.12.2013	45 v. H.
	01.01.2014 - 31.12.2018	50 v. H.
	vom 01.01.2019	55 v. H.
Uppenkamp, Bernhard	vom 01.09.2011	55 v. H.

Beruhet der Leistungsfall auf einem Arbeitsunfall, erhöht sich der Ruhegeldsatz um 10 v. H. bis zum Höchstsatz von 55 v. H.

Der ruhegeldfähige Bezug beträgt monatlich ein Zwölftel des bei Eintritt des Ruhegeldfalles vertraglich zustehenden Jahresgrundbetrages und der allgemeinen Zulage.

Bei linearen Änderungen des Entgeltes der Sparkassen-Beschäftigten ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

Altersversorgung der Mitglieder des Vorstandes

	Im Jahr 2012 der Pensionsrückstellung zugeführt (Gesamt) Tsd. €	Barwert der Pensionsansprüche 31.12.2012 Tsd. €
Malaponti, Giovanni	109,7	1.060,0
Laake, Frank-Rainer	115,9	829,4
Uppenkamp, Bernhard	149,5	1.500,2
Summe:	375,1	3.389,6

Die Altersversorgung beträgt maximal 55 % der zum Zeitpunkt des Eintrittes in den Ruhestand zustehenden Ruhegehaltsbezüge. Auf dieser Basis und unter der Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 354.878,92 € gewährt.



**Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien**

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurde für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschl. seiner Ausschüsse (Bilanzprüfungsausschuss, Risikoausschuss) ein Sitzungsgeld von 320,00 € (bzw. 380,80 € incl. 19 % Umsatzsteuer) je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2012 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Name	Tsd. €	Name	Tsd. €
Adam, Gerd	1,9	Lenßen, Harald	1,6
Ballhaus, Norbert	2,9	Madry, Jürgen	3,8
Baltes, Walburga	1,3	Mennicken, Hans-Theo	1,6
Brohl, Klaus	0,4	Dr. Müller, Ansgar	1,3
Ertelt, Roland	2,9	Nacke, Markus	0,6
Ertelt, Stefan	1,9	Plonka, Klaus	2,6
Frie, Birte	0,3	Reimann, Karl-Heinz	4,8
Gottke, Jochen	0,3	Rudatsch, Klaus	3,4
Heckmann, Hans-Peter	1,6	Winterberg, Christel	0,3
Hofmann, Rafael	5,3	Zeller, Günter	3,2
Janssen, Leo	3,8		
Kiehlmann, Peter	1,6		
Klucken, Holger	2,6		
Kück, Hubert	2,9		
Laakmann, Otto	3,2	Insgesamt:	56,1

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite in Höhe von insgesamt 2.692.777,03 € ausgereicht.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 1.418.713,41 € gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 15.748.649,00 €.

Moers, den 21.03.2013

**Der Vorstand**

## **BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS**

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse am Niederrhein für das Geschäftsjahr vom 01.01.2012 bis 31.12.2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss - unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung - und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 14. Mai 2013

Prüfungsstelle des  
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vietze  
Wirtschaftsprüfer

Rademacher  
Verbandsprüfer

## **Bericht des Verwaltungsrates**

Im Jahre 2012 trat der Verwaltungsrat der Sparkasse am Niederrhein zu fünf Sitzungen zusammen. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und fasste die erforderlichen Beschlüsse.

Über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und über alle sonstigen wichtigen Angelegenheiten der Sparkasse wurde er vom Vorstand eingehend unterrichtet.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes führte im Berichtsjahr die Pflichtprüfungen durch. Zum Jahresabschluss 2012 erteilte die Prüfungsstelle den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Damit wurde bescheinigt, dass die Buchführung und der Jahresabschluss sowie der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Der Verwaltungsrat überwachte die Geschäftsführung des Vorstandes entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen. Gemäß § 15 Abs. 2 Buchstabe d des SpkG NW hat er den Jahresabschluss festgestellt und den Lagebericht des Vorstandes gebilligt. Die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 3.333.268,02 € erfolgt nach § 25 SpkG NW. Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Trägers gemäß § 15 Abs. 2 Buchstabe e SpkG NW vor, den Jahresüberschuss entsprechend § 25 Abs. 1 Buchstabe c SpkG NW vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit und für die Unterstützung bei seiner Aufgabenerfüllung. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spricht er seine Anerkennung aus für den geleisteten Einsatz im Dienste der Kunden der Sparkasse am Niederrhein und der Menschen in der Region.

Moers, den 19. Juni 2013

**Sparkasse am Niederrhein**  
Der Verwaltungsrat

Reimann  
Vorsitzender